

# Ein Dilemma in Daniels Generation

*Wann man sich beugen und wann man stehen bleiben soll  
(Daniel 3)*

Es war eine Gewohnheit bei den assyrischen Königen, Statuen von sich selbst aufzurichten. Das 30 Meter hohe goldene Standbild für Nebukadnezar war sehr wahrscheinlich ein Abbild seiner Person. Er wollte, dass alle, aber besonders seine Führungspersonen, seine Größe anerkannten und ihre Loyalität zu ihm bewiesen, indem sie sich vor diesem Standbild verbeugten.



Während der Aufbau der Statue voranging, wurden auch die Debatten und Diskussionen darüber immer mehr. Normale Babylonier hatten kein Problem damit, sich niederzubeugen und das Bild anzubeten. König Nebukadnezar hatte Babylon zu großem Erfolg und Wohlstand geführt. Sich zu verbeugen wäre ihre Art, dem König ihre Dankbarkeit und Loyalität zu zeigen.

Für die vielen Juden, die in Babylon lebten, wurde die Vorstellung, sich davor verbeugen zu müssen, jedoch zu einem großen Dilemma. Das zweite der Zehn Gebote, die sie durch Mose empfangen hatten, lautete: *»Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen noch irgendein Gleichnis dessen, was oben im Himmel und was unten auf der Erde ist. Du sollst dich nicht vor ihnen niederbeugen und ihnen nicht dienen; denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott«* (2Mo 20,4f.). War dieses Gebot in dieser ihnen »aufgezwungenen« Situation anwendbar? Konnten sie sich äußerlich verbeugen, während ihr Herz innerlich doch ihrem Gott Jahwe treu blieb?

Völker aus anderen Nationen und Sprachen, d.h. nichtjüdische Immigranten, die vom Babylonischen Reich aufgesogen worden waren, würden sich einfach verbeugen und dadurch anerkennen, dass König Nebukadnezar ihre Länder erobert hatte. Sie würden sich widerwillig niederbeugen, vielleicht sogar mit Wut und Verbitterung, und dabei ihre Unterwerfung unter einen mächtigen und siegreichen König ausdrücken.

### Was würdest du tun?

Der Tag kam. Die beeindruckende goldene Statue war vollendet und stand in der Ebene von Dura. Eine große Menge wichtiger Personen aus dem weiten und mächtigen Reich *»standen vor dem Bild«* (3,3). Der Befehl des Königs war laut und deutlich: Wenn ihr den Ton der Musikinstrumente hört, *»sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten«* (3,5). Die Musikinstrumente fingen an zu spielen. Mit großem Pomp verbeugten sich alle tief. Der Druck war enorm.

Da eine größere Anzahl von Juden leitende Positionen im Babylonischen Reich bekleideten (Dan 1,4.6; 3,8), ist es sehr unwahrscheinlich, dass Sadrach, Mesach und Abednego die einzigen Juden waren, die mit auf dieser weiten Ebene standen. Sie waren allerdings die einzigen drei Juden, die dabei ertappt wurden, dass sie noch aufrecht standen, und deshalb von einigen neidischen Chaldäern angezeigt wurden: *»Nun sind jüdische Männer da, die du über die Verwaltung der Landschaft Babel bestellt hast ... diese Männer, o König, achten nicht auf dich«* (3,12). – Was hättest du getan, wenn du dort dabei gewesen wärst?

Die Juden hatten ausreichend Zeit gehabt, um über die verschiedenen Möglichkeiten, die ihnen offenstanden, nachzudenken und zu diskutieren. Ich bin mir sicher, dass sie das auch getan haben! Ihre Häuser und Synagogen müssen ein Durcheinander von sich widersprechenden Meinungen und Vorschlägen gewesen sein, an denen die Einzelnen festhielten.

In der Tat sieht sich jede Generation von Männern und Frauen,

die Gott gehorchen wollen, mit einigen alten, aber auch einigen neuen herausfordernden Situationen konfrontiert. Für die Christen im 21. Jahrhundert könnten einige ältere Themensein: die richtigen und falschen Seiten von Kapitalismus, Sozialismus und Kommunismus, die Todesstrafe, offene Grenzen für Immigranten in Not-situationen, Sklaverei, Ehen über Rassengrenzen hinweg, die Teilnahme von Christen an Politik oder Militär, der Einsatz von Krieg oder Nuklearwaffen, die Ethik der Familienplanung und Abtreibung. Wir stehen aber auch vor neuen Dilemmas, wie zum Beispiel die schnell zunehmende Akzeptanz des unverheirateten Zusammenlebens, vereinfachte Scheidung und Wiederheirat, die legale Akzeptanz der gleichgeschlechtlichen Ehe und flexible Geschlechterrollen (Gender). Oder wie wäre es mit diesem Dilemma: Deine alte gläubige Mutter ist schon lange bettlägerig, hat ständig Schmerzen und wünscht sich sehnsüchtig, zu sterben und bei ihrem Herrn und Heiland zu sein – wie würdest du auf ihre Bitte um aktive oder passive Sterbehilfe reagieren?

Wie die Juden in Babylon sollten auch wir uns die verschiedenen Dilemmas unserer Generation genau ansehen, darüber nachdenken und sie diskutieren. Unsere Häuser, Gemeinden, Konferenzen und Ausbildungsstätten sollten durch offenes, respektvolles und von der Gnade geprägtes Bibelstudium und ebensolche Diskussionen belebt werden – wenn wir nach Gottes Sicht auf die ethischen Probleme unserer Tage suchen wollen. Wir sind dazu aufge-



fordert, uns nicht der Denkweise einer gottlosen Welt anzupassen, sondern sollen stattdessen »*verwandelt werden durch die Erneuerung eures Sinnes (Denkens)*« (Röm 12,2). Ohne die Entwicklung biblisch geprägter Überzeugungen werden wir unsicher sein, wann wir uns »beugen« und wann wir »stehen bleiben« sollen. Ohne persönliches und gemeinsames Nachdenken über die Bibel werden wir Christen einfach nur das tun, was die uns umgebende Kultur als »normal« oder »akzeptabel« betrachtet, anstatt *Salz und Licht* zu sein, wie es der Herr Jesus von uns erwartet (Mt 5,13–17).

Bist du bereit, dir die Zeit zu nehmen, ernsthaft über einige der Dilemmas unserer Generation nachzudenken? Wie wirst du reagieren?

## Sieben immer wieder gehörte Argumente

Wenn wir Menschen uns vor schwierige Entscheidungen gestellt sehen, reagieren wir auf unterschiedliche Weise. Ich bin ziemlich überzeugt, dass jeder der folgenden sieben Argumentationsansätze unter den Juden in Babylon seine Befürworter hatte – genauso wie unter den Christen heute.

Du wirst feststellen, dass jedes dieser Argumente manchmal stichhaltig ist und manchmal nicht. Ethische Fragen können sehr kompliziert sein, sie erscheinen manchmal aus der einen Perspektive richtig und aus der anderen falsch. Es gibt vielleicht keine »einfache Lösung«. Deswegen nennen wir manche Probleme auch *Dilemmas*. Die Tatsache, dass eine biblische Antwort vielleicht schwer zu finden ist und dass einige Chris-

ten sich entscheiden, sich vor bestimmten Problemen zu »beugen«, während andere »stehen bleiben«, sollte uns jedoch nicht zu der Schlussfolgerung führen, dass ethische Dilemmas keine Lösung haben. Vielmehr sollte sie uns ermutigen, bei unserer Suche nach dem Willen Gottes in Bezug auf ein bestimmtes Problem demütig und sorgfältig zu sein.

Wenn du die folgenden Seiten liest, stell dir vor, du würdest selbst in dieser Zeit leben, in der die goldene Statue erbaut wurde. Schlüpfte in die Haut eines Juden, der in einer babylonischen Synagoge einer lebhaften Diskussion folgt. Denk einmal über den Wert dieser sieben unterschiedlichen Argumentationsweisen nach.

**1. Das Problem verschwindet vielleicht wieder:** »Wir sehen zwar, dass Nebukadnezar ein goldenes Standbild baut, aber vielleicht wird er es nicht fertig bauen. Vielleicht wird Gott eingreifen und das Bild zerstören, bevor wir aufgefordert werden, uns davor zu beugen. Vielleicht werden andere Juden aufgefordert, sich zu beugen, aber nicht die Leute, mit denen wir uns in unserer Synagoge treffen. Vielleicht könnten wir eine Familien- oder Geschäftsreise organisieren, um sicherzustellen, dass wir zur Einweihung des Standbilds nicht da sind. Wenn wir unsere Aufmerksamkeit ganz auf Gott und das Positive richten, wird er uns aus diesem schwierigen und zeitraubenden Dilemma befreien.« – Ist das ein stichhaltiges Argument?

Als sie von König Herodes bedroht wurden, wurde Josef auf-

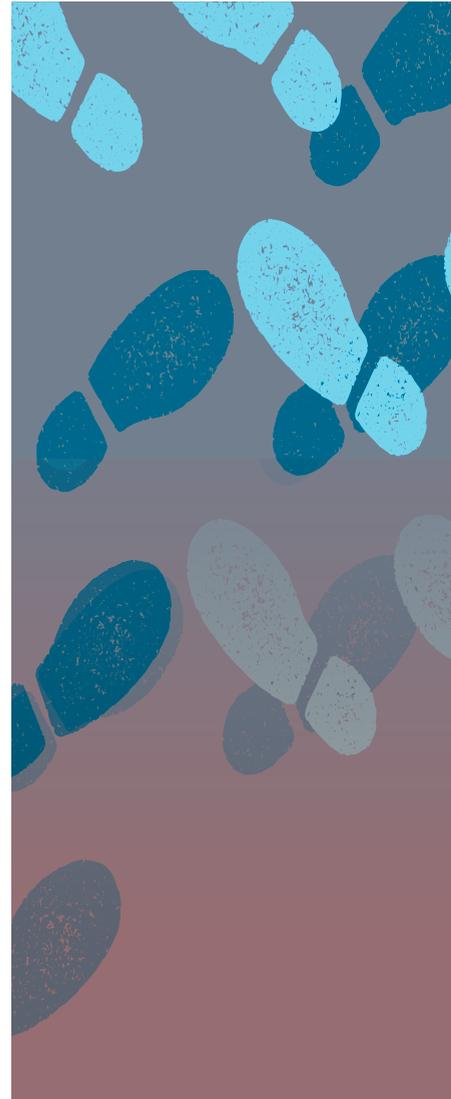
gefordert, Maria und das Baby Jesus zu nehmen und nach Ägypten zu fliehen. Als sie vom Pharao bedroht wurden, wies Mose die Israeliten an, ganz ruhig zu bleiben: »Der HERR wird für euch kämpfen; und ihr sollt still sein« (2Mo 14,14). Aber manchmal sind Flucht oder Ruhigsein nicht möglich.

Eltern können sich entscheiden, ihre Augen zu verschließen, wenn man anfängt, in den Grundschulen zu lehren, dass das Geschlecht eine persönliche Wahlmöglichkeit ist, und wenn in den weiterführenden Schulen zum sexuellen Experimentieren (hetero und homo) ermutigt wird. Kirchen und Gemeinden können hoffen, dass Scheidungen und Wiederheiraten in ihrer Mitte niemals vorkommen werden, dass Männer und Frauen mit einer Vorliebe für das gleiche Geschlecht nie an ihre Türen klopfen werden und dass kein älterer, leidender Gläubiger aus ihrem Kreis um eine Form von Sterbehilfe betteln wird. Aber es wird nicht helfen, seine Augen zu verschließen oder sich vor der Realität zu verstecken. Dies ist die Welt, in der wir leben.

Wenn wir uns nicht die Zeit genommen haben, Gottes Wort zu studieren, es miteinander zu besprechen, darüber zu beten und unsere persönlichen Überzeugungen zu einigen dieser Problemthemen zu entwickeln, werden wir versuchen, diese Dilemmas zu umgehen, indem wir in einer »Scheinwelt« der religiösen Isolation leben oder instinktiv denen zu gefallen versuchen, die am lautesten schreien – das können die konservativen Legalisten (Gesetzlichen) oder die kulturell Liberalen sein.

**2. Man muss sich doch der Kultur anpassen:** »Der HERR hat durch den Propheten Jeremia zu uns gesprochen und uns mitgeteilt, wir sollten uns an das Leben in Babylon anpassen: »Baut Häuser und bewohnt sie, und pflanzt Gärten und esst ihre Frucht. Nehmt Frauen und zeugt Söhne und Töchter ...« Wir wurden auch aufgefordert, uns in das babylonische Leben zu integrieren: »Sucht den Frieden (oder das Wohlergehen) der Stadt, wohin ich euch weggeführt habe, und betet für sie zu dem HERRN; denn in ihrem Frieden werdet ihr Frieden haben« (Jer 29,4–7). Sich vor dem goldenen Standbild zu verbeugen ist einfach die babylonische Art, seinem König »Danke« zu sagen. Wenn wir uns nicht verbeugen, stellen wir uns als Juden gegen die Babylonier. In diesem entscheidenden Moment anders zu sein könnte als elitäres Denken oder mangelnde Loyalität interpretiert werden. Es ist normal, dass erfolgreiche Könige Statuen von sich aufrichten. Und es ist allgemein üblich, siegreichen Eroberern Respekt, Unterwerfung und Gehorsam zu zeigen, indem man sich vor ihnen niederbeugt. Wir sollten uns also auch verbeugen, nicht als religiöse Handlung, sondern als Akt des Respekts vor der Kultur des Landes, in dem wir als Fremde leben.« – *Ist das ein stichhaltiges Argument?*

Als der Apostel Paulus durch verschiedene Länder reiste, war er sich der ihn umgebenden Kulturen sehr wohl bewusst und achtete auf sie. »Ich bin den Juden geworden wie ein Jude, damit ich die Juden gewinne; ... denen, die ohne Gesetz sind, wie ohne Gesetz, ... damit ich die, die ohne Gesetz sind, ge-





winne ... Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige errette« (1Kor 9,20–22).

In einer zunehmenden Zahl von Ländern ist das freie Zusammenleben vor der Ehe normal geworden. Kann man solch ein Zusammenleben als eine Form von Ehe betrachten? Wenn in einer bestimmten Kultur ein Mann einen anderen Mann heiraten oder mehrere Frauen haben kann, wie sollten Christen darauf reagieren? Viele Jahrhunderte lang haben Christen gedacht, dass die Bibel die Ehe als eine lebenslange Bundesbeziehung zwischen einem Mann und einer Frau beschreibt. Wenn man sich die kulturellen Entwicklungen ansieht, braucht diese Definition der Ehe dann ein Update?

Wir machen es richtig, wenn wir wie Paulus kulturell relevant sind und unnötige kulturelle Konflikte vermeiden. Aber manchmal sind wir Christen auch aufgefordert, aufzustehen und anders zu sein als die Menschen um uns herum. Kultur ist keine moralisch neutrale Kraft (1Joh 5,19).

**3. Man muss den Bibeltext genau studieren:** »Sieh dir die Formulierung des zweiten der Zehn Gebote einmal genau an: ›Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen ... Du sollst dich nicht vor ihnen niederbeugen und ihnen nicht dienen ...‹ (2Mo 20,4f.). Es verbietet den Juden, sich vor Götzenbildern zu verbeugen, die sie selbst gemacht haben. Wir Juden haben aber Nebukadnezars goldenes Bild nicht gemacht. Darum lässt sich dieses Gebot nicht direkt auf unsere Situation anwenden. Außerdem wurden die Zehn Gebote unserem Volk gegeben,

als es in der Wüste lebte, um ihnen als Nation zu helfen, ihrem Gott Jahwe treu zu bleiben, und sie daran zu hindern, sich mit heidnischen Religionen zu vermischen. Dieser Kontext ist völlig anders als der, unter dem wir hier in Babylon leben. Und deshalb hilft uns dieses Gebot nicht, das Dilemma zu lösen, vor dem wir aktuell hier in Babylon stehen.« – Ist das ein stichhaltiges Argument?

Die Heilige Schrift sollte tatsächlich sorgfältig studiert werden: »Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt« (2Tim 3,16f.). Jedes Wort, jeder Ausdruck, jeder Absatz hat eine Bedeutung, einen Kontext, eine Absicht. Wir werden davor gewarnt, »über das hinaus zu denken, was geschrieben ist« (1Kor 4,6). Mit durchaus guten Absichten hatten die Pharisäer der Heiligen Schrift ihre Interpretationen hinzugefügt – und sie unterschieden nicht mehr zwischen diesen beiden. Wir sollten ehrlich und demütig genug sein, um den gleichen Fehler zu vermeiden.

Bibelstudium ist wirkliche Arbeit. Der eine Bibelabschnitt wurde uns gegeben, um unser Verständnis anderer Abschnitte abzuwägen oder zu verändern. Wir sollten bei unserem Studium besonnen vorgehen, und da, wo uns die Heilige Schrift genug Klarheit vermittelt, sollten wir auch mutig genug sein, unsere Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Offenbart uns die Bibel etwas über Gottes Sicht in Bezug auf die Genderfrage? Erwartet Gott

etwas anderes von einem Ehemann als von einer Ehefrau? Sind Männer und Frauen von ihrem Design her auf eine bedeutsame Weise unterschiedlich? Ist die Bibel deutlich genug, dass wir in der Lage sind, zwischen einer gültigen und einer ungültigen Scheidung zu unterscheiden? Oder kann sie uns helfen, zu einer klaren Einstellung zu der Frage zu kommen, wann – wenn überhaupt – eine Abtreibung, Sterbehilfe oder eine Geschlechtsumwandlungsoperation die richtige Handlungsweise ist?

**4. Es kommt vor allem auf dein Herz an:** *»Anders als heidnische Götter sieht unser Gott Jahwe hinter die Äußerlichkeiten, das Sichtbare, die Formen. Wie Jahwe Gott zu Samuel sagte: »Der Mensch sieht auf das Äußere, aber der HERR sieht auf das Herz.« (1Sam 16,7). Es macht nichts aus, ob wir uns verbeugen oder nicht. Das Niederbeugen ist etwas Äußerliches. Entscheidend ist, was in unserem Herzen geschieht. Vielleicht sehen uns die Leute, wie wir uns vor dem goldenen Standbild verbeugen, und denken, dass wir auch den König und seine Götter verehren, aber das ist nicht wahr! In unserem Herzen bleiben wir Jahwe treu. Wenn wir aufgefordert werden, uns zu verbeugen, dann verbeugen wir uns eben, aber wir machen uns keine Gedanken darüber, was wohl andere Leute denken.« – Ist das ein stichhaltiges Argument?*

Als er in sein Heimatland zurückkehrte, machte sich Naaman, ein gerade erst an Jahwe gläubig gewordener Mann, Sorgen, dass er gezwungen sein könnte, sich vor einem Götzenbild zu verbeugen,

wenn er in den Tempel Rimmons hineinging. Elisas Antwort war: *»Geh in Frieden« (2Kö 5,17–19)*. Warum diese Antwort? Ging Elisa davon aus, dass eine solche Situation nie eintreten würde? Oder meinte er, dass Naaman, wenn er gezwungen werden würde, sich vor einem Götzen zu verbeugen, den inneren Frieden behalten sollte, weil Jahwe sehen konnte, dass Naamans Herz ihm treu blieb?

Natürlich: Was in deinem Herzen vorgeht, ist entscheidend. Bedeutet das aber, dass der Eindruck, den wir durch unsere Handlungen hinterlassen, völlig egal ist? Der Apostel Paulus bemühte sich, *»allezeit ein Gewissen ohne Anstoß zu haben vor Gott und den Menschen« (Apg 24,16)*. Wir werden aufgefordert, wenn irgend möglich ein gutes Zeugnis zu behalten (1Petr 3,16) und zu vermeiden, dass wir den Eindruck erwecken, irgendwelche falschen Dinge zu tun (Eph 5,3).

Dabei gibt es allerdings eine ganz reale Gefahr: Dadurch, dass wir zu vermeiden versuchen, irgendjemandem einen Anstoß zu geben, können wir leicht Sklaven der Erwartungen von Gläubigen und Ungläubigen um uns herum werden. Es ist die Gefahr, an einer *Form* des Christentums festzuhalten, die in anderen Ländern relevant ist oder in früheren Generationen relevant war. Ja, die Einstellung unseres Herzens ist wichtiger als eine Reihe äußerer Formen. Aber eine mangelhafte oder altmodische *Form* kann dennoch ein echter Stolperstein für manche Menschen oder für die Ausbreitung des Evangeliums werden.

Zum Beispiel wird deine Entscheidung, Tabak zu rauchen oder





weiche Drogen zu konsumieren, eine bestimmte Art von Kleidung zu tragen, bestimmte Orte zur Unterhaltung aufzusuchen oder unverheiratet mit deinem/r Partner/in in einem gemeinsamen Zelt zu schlafen, einen Einfluss auf andere haben. Sie wird deine Glaubwürdigkeit als Christ beeinflussen. Ein reines Gewissen ist dabei nicht das Entscheidende. Es gab eine Zeit, in der Saulus mit reinem Gewissen die Gemeinde verfolgte. Später schrieb er: »Denn ich bin mir selbst nichts bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt« (1Kor 4,4).

Das Herz ist wichtiger als die äußere Form. Aber es ist nicht weise, wenn du die positive und negative Macht äußerer Formen unterschätzt.

**5. Wir sollen uns doch der Regierung unterordnen: »Seit den Tagen Noahs hat Gott einen Teil seiner Autorität auf menschliche Wesen übertragen (1Mo 9,6). Manche sagen, dass dies den Beginn einer legitimen menschlichen Regierung bezeichnet. Wir wissen, dass Autoritätsstrukturen von Gott gegeben wurden, um eine gute Ordnung zum Nutzen von uns allen aufrechtzuerhalten, ob es in einem Land ist, einem Dorf, einer Farm, einem Haus oder auch in einer Synagoge. Der Missachtung von Gesetz und Ordnung folgen immer Chaos und Anarchie. Wenn die Leiter Fehler machen, werden sie sich dafür vor Gott verantworten müssen. Ich meine, wir sollten uns unterordnen und den Befehlen Nebukadnezars gehorchen. Wenn wir aufgefordert werden, uns vor dem goldenen Standbild zu verbeugen, weiß der HERR, dass wir uns als Akt**

**des zivilen Gehorsams verbeugen und nicht aufgrund persönlicher Überzeugung.« – Ist das ein stichhaltiges Argument?**

Wir Christen sind eindeutig dazu aufgefordert, gute Bürger zu sein, unsere Steuern zu zahlen, die Menschen in Autoritätspositionen zu ehren – auch wenn sie keine Christen sind. »Jede Seele sei den obrigkeitlichen Gewalten untertan; denn es gibt keine Obrigkeit, außer von Gott, diejenigen aber, die bestehen, sind von Gott eingesetzt« (Röm 13,1). Wir sollen unsere Steuern bezahlen und auf die Verkehrszeichen achten, auch wenn wir sie nicht gut finden. Aber Gottes Autorität steht immer über jeder menschlichen Autorität. Daher sollten Christen dem Beispiel von Petrus und den anderen Aposteln folgen, wenn menschliche Autorität mit Gottes Autorität in Konflikt gerät. Sie sagten: »Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen!« (Apg 5,29).

Die nationalen Gesetze sind meistens gut und fair. Aber was solltest du tun, wenn die Gesetze deines Landes dir verbieten, das zu tun, was Gott angeordnet hat? Zum Beispiel zur Anbetung und zur gegenseitigen Ermutigung zusammenzukommen (Hebr 10,24f.)? Oder wenn das Gesetz dich zwingt, etwas zu tun, von dem du überzeugt bist, dass es Gott missfällt, wie zur Armee oder zur Wahl zu gehen, eine Abtreibung vornehmen zu lassen, Kinder in christlichen Schulen zu lehren, dass eine homosexuelle Ehe ein richtiges und natürliches Lebensmodell ist, oder eine gleichgeschlechtliche Ehe zu trauen? Christen, Gemeinden und Organisationen, die sich entscheiden, öffentlich für Gott und ge-

gen die Regierung zu sprechen, können dadurch Steuervergünstigungen verlieren, lächerlich gemacht werden oder sogar gezwungen werden zu schließen.

Sadrach, Mesach und Abednego hatten über den möglichen Preis, den sie vielleicht zahlen müssten, nachgedacht und waren bereit, ihn zu zahlen: »Ob unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem brennenden Feuerofen zu erretten vermag – und er wird uns aus deiner Hand, o König, erretten – oder ob nicht, es sei dir kund, o König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und das goldene Bild, das du aufgerichtet hast, nicht anbeten werden« (Dan 3,17f.). Wenn wir uns entscheiden, uns nicht niederzubeugen, können wir unvorhersehbare Konsequenzen erleiden. Ist es wert, dieses Risiko einzugehen?

**6. Wir müssen doch die Einheit des Volkes Gottes zeigen:** »Die meisten Juden sind zu dem Schluss gekommen, dass wir uns vor dem Standbild verbeugen sollten, wenn die Musik anfängt zu spielen. Warum entscheiden sich manche Juden, sich nicht zu beugen? Denken sie etwa, dass sie die einzigen treuen Nachfolger Jahwes sind? Die Mehrheit der jüdischen Gläubigen kann sicher nicht falsch liegen! Wer sich entscheidet, stehen zu bleiben, wenn die meisten anderen gottesfürchtigen Menschen zu der Entscheidung gekommen sind, dass sie sich verbeugen sollten, verletzt die Einheit in Gottes Volk. Die Babylonier könnten denken, dass wir Juden in Gruppen gespalten sind.« – Ist das ein stichhaltiges Argument?

Unser Herr Jesus betete intensiv zu seinem Vater für die Einheit

unter seinen Nachfolgern, »damit sie eins seien, wie wir eins sind« (Joh 17,11.22). Der Apostel Paulus fordert uns eindringlich auf, alles daranzusetzen, »die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens« (Eph 4,3). Sollen wir nun unsere persönlichen Überzeugungen zugunsten der Einheit der Familie, der Kirche oder Gemeindegruppe aufgeben? Ist die Stimme der Mehrheit immer die Stimme Gottes?

Natürlich ist es gut, wenn man versucht, Christen zu verstehen, die zu anderen Schlussfolgerungen gekommen sind. Praktische Einheit erfordert einen gewissen Grad an Flexibilität und Toleranz. Jesus nachzufolgen macht manchmal Selbstverleugnung notwendig (Lk 9,23); bisweilen müssen wir die ungerechte Behandlung durch andere wegen ihrer Gebrochenheit hinnehmen (1Kor 6,7) und unsere eigene Freiheit zum Nutzen anderer einschränken (1Kor 8,9); miteinander werden Selbstbeherrschung und Geduld von uns gefordert (Phil 3,15f.). Wie jemand einmal gesagt hat: »Ein wirklich befreiter Christ ist niemals an seine eigene Freiheit gefesselt.« Es ist auch möglich, in Bezug auf unsere Freiheit gesetzlich zu werden!

Als Schafe des Guten Hirten müssen wir lernen, unsere eigenen Interessen und unseren Komfort für die Einheit und das Wohlergehen der ganzen Herde zu opfern. Aber manchmal gibt es wichtige Punkte, an denen unser Guter Hirte dich aufrufen wird, aufzustehen und deutliche Worte zu sprechen – für die Gesundheit der Herde oder zu ihrem Schutz. Möge der Herr uns in diesen Momenten sowohl den Mut als auch die Gnade





geben, dies auf eine liebevolle und Gott ehrende Art zu tun!

**7. Vielleicht gibt es verschiedene Wege, die alle richtig sind:** »Vielleicht sollten sich Juden, die in Babylon geboren sind, verbeugen, aber nicht diejenigen, die noch in Israel geboren sind. Vielleicht sollten sich nur die Leviten nicht verbeugen. Vielleicht sollten die Juden, die bei Nebukadnezar angestellt sind, die einzigen sein, die sich vor dem goldenen Standbild verbeugen. Warum sollte es hier eine einzige Lösung geben, die für alle passend ist? Wir haben verschiedene Temperamente, Erfahrungen, theologische Überzeugungen und Hintergründe. Wir kommen aus unterschiedlichen Familien und Stämmen. Gott weiß, dass wir verschieden sind. Denn Gott selbst hat uns doch alle verschieden gemacht! Was für den einen richtig ist, ist vielleicht für den anderen nicht richtig. Hören wir einfach auf, über das goldene Standbild von Nebukadnezar zu reden, und lassen wir jeden Juden tun, was nach seinem Gefühl richtig ist. Wir sollten vermeiden, andere zu verurteilen, und einfach die Überzeugungen und Entscheidungen der anderen respektieren.« – *Ist das ein stichhaltiges Argument?*

Kann es wahr sein, dass in Gottes Augen manche Aktivitäten Sünde sind, wenn sie von der einen Person ausgeführt werden, aber nicht, wenn eine andere Person sie tut? Kann etwas in der einen Kultur Sünde sein, aber nicht in einer anderen Kultur ... oder Sünde zu einem bestimmten Zeitpunkt, aber nicht in einer anderen Zeit?

In seinem Brief an die Gläubigen in Rom widmet Paulus das 14. Kapitel »zweifelhaften Fragen« – Praktiken, von denen manche Christen überzeugt waren, dass sie *richtig* waren und dass diejenigen, die eine andere Meinung vertraten, *falsch* lagen. Manche Praktiken sind moralisch falsch. Töten und Ehebrechen beispielsweise werden immer falsch sein. Die Ethik anderer Praktiken kann aber viel komplexer sein, abhängig von der Situation und dem Zustand unseres Gewissens. Vielleicht ist das, was Gott von dir erwartet, anders als das, was er von einem anderen Gläubigen erwartet – jemand, der in einer anderen Zeit oder in einer anderen Kultur lebt oder ein anderes Gewissen hat. Manche Dilemmas haben vielleicht verschiedene Lösungen, die gleich gültig (und von Gott anerkannt) sind. In Bezug auf »zweifelhafte Fragen« kommt Paulus zu dem Schluss: »Hast du Glauben? Habe ihn für dich selbst vor Gott« (Röm 14,22a).

Das bedeutet allerdings nicht, dass Wahrheit ein flexibler Begriff wäre. Paulus redet hier nicht der postmodernen Vorstellung das Wort, dass jeder ein Recht darauf habe, an seiner *eigenen Wahrheit* festzuhalten. Wo Gottes Offenbarung über ein bestimmtes Thema eindeutig ist, sind wir weise, wenn wir unsere Vorstellungen der Wahrheit Gottes unterordnen. Aber auch aufrichtige bibelgläubige Christen können zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen kommen, zum Beispiel darüber, ob man zur Armee gehen darf oder nicht, ob sie am Tag ihrer Hochzeit ein »Versprechen« ablegen sollen, ob man sich in die

Politik einmischen oder auch nur wählen gehen darf, ob man ein bestimmtes Verhütungsmittel benutzen darf oder nicht. Männer und Frauen, die Gott gehorchen wollen, müssen wachsen und reifen und lernen, demütig zwischen Gottes Offenbarung und ihrer persönlichen Interpretation und Anwendung dieser Offenbarung zu unterscheiden – und dann lernen, ihre persönlichen Überzeugungen fest und von Gnade bestimmt auszuüben, während sie respektvoll mit den aufrichtigen Überzeugungen ihrer Mitchristen umgehen.

Wir müssen vorsichtig sein. Deswegen hat Paulus seinen Gedankengang auch vervollständigt, indem er hinzufügte: »Glücklich, wer sich selbst nicht richtet in dem, was er gutheißt« (Röm 14,22b). Niemand von uns ist schon am Ziel angekommen. Während wir gemeinsam auf der Reise sind, sollte jeder dem Rat von Paulus an Timotheus folgen: »damit du ... den guten Kampf kämpfst, indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen« (1Tim 1,18f.). Wenn du denkst, dass etwas falsch ist, dann tu es nicht (Röm 14,23). Es ist sehr wichtig, ein »gutes Gewissen« zu bewahren. Korrigiere zuerst dein Denken. Nur dann wirst du fähig sein, dein Verhalten zu korrigieren, während du ein »gutes Gewissen« bewahrst. Eine neue Erfahrung kann sich vielleicht zuerst *falsch anfühlen*. Das ist ganz normal. Wenn du immer gedacht hast, dass es eine Sünde sei, zur Wahl zu gehen, werden deine Gefühle vielleicht protestieren, während du zur Wahlkabine gehst. Wir müssen unser Gewissen mit der Bibel erziehen. Mit der Zeit werden dann unsere

Gefühle mit unserem Gewissen zusammengehen.

### Fünf Kategorien von Führung

Als Christen können wir den neuen ethischen Problemen, die uns von der modernen Gesellschaft präsentiert werden, nicht entfliehen. Von Zeit zu Zeit werden wir mit ernsthaften Entscheidungen konfrontiert. Worauf gründest du deine Entscheidung?

Gesunde Christen werden versuchen, ihre Entscheidungen auf eine Weise zu treffen, durch die Gott geehrt wird. Wenn wir in den kleinen Entscheidungen die Herrschaft Christi praktizieren, wird uns das auf die wichtigeren und komplexeren vorbereiten.

Wenn du vor Entscheidungen und Dilemmas stehst, wirst du vielleicht die folgenden fünf Kategorien hilfreich finden. Mir helfen sie auf jeden Fall.

**(1) Klare Anweisungen:** Ist die Bibel in Bezug auf ein Thema eindeutig, dann stell dich darunter. Wenn du siehst, dass wir aufgerufen sind, uns gegenseitig zu vergeben (Kol 3,13) oder keinen Ehebruch zu begehen, nicht einmal in unseren Gedanken (Mt 5,27f.), dann entscheide dich, das so anzunehmen und zu gehorchen. Bei komplexeren Themen sind die biblischen Anweisungen vielleicht schwierig zu finden. Dann ist es klug, wenn du die Bibel mit der Hilfe anderer studierst.

**(2) Prinzipien:** Für die meisten Entscheidungen im Leben gibt es keine Anweisungen. Kann ich in einer Zigarettenfabrik arbeiten? Darf ich mir einen bestimmten Film im Kino ansehen? Wie viele Stunden am Tag kann ich mit Spielen oder





in sozialen Medien verbringen? Soll ich zur Weihnachtsparty der Firma gehen? In der Bibel kannst du einige Prinzipien finden, die dir helfen können, Entscheidungen zu treffen. Zum Beispiel: Baut es auf? Wird Gott dadurch geehrt? Hilft es anderen oder verletzt es sie? (1Kor 10,23f.).

**(3) Gottes Charakter:** Wenn du keine brauchbaren Anweisungen oder Prinzipien finden kannst, frag dich selbst, ob diese Entscheidung oder Aktivität in Übereinstimmung mit dem biblischen Bild zu sein scheint, das du von Gott als Vater hast: Passt es mit dem Herzen unseres himmlischen Vaters zusammen? Sind manche Alternativen mehr in Harmonie mit dem, wie der Herr Jesus ist? Würde es ihm gefallen? Würdest du erwarten, dass der Heilige Geist in dir dadurch erfreut oder betrübt wird? Gottes offener Charakter kann Licht auf deine Entscheidungen werfen.

**(4) Gottes Führung:** Unser Gott ist ein Gott, der spricht. *»Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir«* (Joh 10,27). Der Heilige Geist kann uns in eine bestimmte Richtung leiten, indem er uns eine Sache aufs Herz legt, uns eine Idee eingibt, eine »Offenbarung«, einen Traum, ein wachsendes Gefühl, einen brennenden Wunsch, oder durch einige andere »subjektive« Mittel. Das sind die Arten, auf die der Geist Gottes die Kinder Gottes leitet, besonders wenn sie vor persönlichen Entscheidungen stehen. Durch eins dieser Mittel geht ein Gläubiger vielleicht in die Mission nach Brasilien, entscheidet sich, jemanden zu heiraten, besucht jemanden im Krankenhaus

oder betet auf besondere Weise für eine bestimmte Person. Gottes Führung wird immer in Harmonie mit der Heiligen Schrift sein, Gottes »objektiver« Offenbarung.

**(5) Freiheit:** Auf manchen Gebieten deines Lebens, vielleicht sogar in mehr, als du denkst, gewährt der Herr dir völlige Freiheit in deinen Entscheidungen. Wenn ihr Mann gestorben ist, ist eine gläubige Witwe *»frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will, nur im Herrn«* (1Kor 7,39). Sie kann sich entscheiden, nicht wieder zu heiraten. Sie kann sich entscheiden, einen christlichen Mann zu heiraten. Sie ist frei in ihrer Entscheidung. Ihre persönlichen Motive hinter einer bestimmten Entscheidung sind für Gott wahrscheinlich viel wichtiger als ihre Entscheidung selbst.

### Drei Ebenen des Kampfes

**E**s fordert viel Energie und Entschlossenheit, gegen den Strom zu schwimmen. Wie reagierst du? Wem hörst du zu? Wie hörst du zu? In 1Petr 3,15–17 erinnert uns der Apostel Petrus daran, dass der Kampf darum, für die Fragen und Dilemmas, vor denen wir stehen, Lösungen zu finden, die Gott gefallen, auf drei Ebenen ausgefochten werden muss:

**(1) Ebene des Herzens:** *»Heiligt Christus, den Herrn, in euren Herzen«*. Bevor du die Bibel studierst oder in eine Diskussion gehst, prüfe dein Herz. Wenn Christus nicht der Herr in deinem Herzen ist, wirst du kein brennendes Interesse daran haben, seinen Willen zu suchen und zu verstehen – und noch weniger, dich ihm unterzuordnen.

**(2) Ebene des Kopfes:** »Seid jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert über die Hoffnung, die in euch ist, aber mit Sanftmut und Furcht; indem ihr ein gutes Gewissen habt ...« Diese Vorbereitung im Kopf erfordert Arbeit. Dazu gehören das Studium der Bibel und der offene Austausch und die Auseinandersetzung mit Mitgläubigen. Die Entwicklung gesunder biblischer Überzeugungen kostet Zeit und Mühe.

**(3) Ebene des Lebens:** »Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutes tun zu leiden als für Böses tun«. Wenn unser Herz die richtige Einstellung hat, werden wir auch die richtige Motivation haben. Wenn unser Denken richtig ausgerichtet ist, werden wir auch die richtige Richtung einschlagen. Wir brauchen dann die Entschiedenheit und den Mut, Gottes Willen zu diesen Themen auf eine demütige und attraktive Weise *auszuleben* und zu *lehren* – bereit, auch den möglichen sozialen Widerstand zu erdulden, und bereit, einen Preis zu bezahlen.

Klingt das alles zu kompliziert? Bitte verliere nicht den Mut. Unsere Generation ist nicht die erste, die vor solchen Dilemmas steht. Als Christen stehen wir nie allein vor einem Dilemma: Wir haben einen Leiter. Wenn wir ein Thema studieren oder Gottes Wort studieren, möchte uns der »Geist der Wahrheit« in alle Wahrheit *leiten* (Joh 16,13). Ja, geistige Arbeit und ein offener Dialog sind auch notwendig. Wenn du vor schwierigen Diskussionen stehst, bitte Gott um Weisheit: »Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so erbitte er

sie von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden« (Jak 1,5). Darum ermutigte der Apostel Paulus den Timotheus: »Bedenke, was ich sage; denn der Herr wird dir Verständnis geben in allen Dingen« (2Tim 2,7).

### Schluss

Vor zweieinhalb Jahrtausenden standen die Juden vor einem Dilemma: sich vor dem goldenen Standbild zu verbeugen oder nicht. Heute werden du und ich (oder wir werden bald) mit einer ganzen Anzahl sozialer und ethischer Dilemmas konfrontiert.

**Wo stehst du?** Bereite dein Herz darauf vor, nach Gottes Willen zu forschen und dich ihm unterzuordnen. Entscheide dich, dir die Zeit zu nehmen, Gottes Wort zu studieren und dich mit gleichgesinnten Christen zusammenzutun. Bitte die Leiter deiner Gemeinde oder Jugendgruppe, einige dieser Dilemmas in ihren Lehrplan aufzunehmen. Wenn du ein Gemeindeglied, Bibellehrer, Seelsorger oder Jugendmitarbeiter bist, darf ich dich ermutigen, dich in einigen dieser Problemfelder sorgfältig fortzubilden und diese dann mit Klarheit und Überzeugung zu lehren – oder an der Bibel orientierte Sprecher einzuladen, die es tun können. Wenn du und ich keine biblische Weltsicht in unseren Häusern und Gemeinden verbreiten, wer wird es dann tun?

**Was wirst du tun?** Mose wurde berufen, zum Pharao zu gehen und um strukturelle soziale Veränderungen zu bitten. Johannes der Täufer redete öffentlich gegen bestimmte Formen der Unmoral in seinen Tagen. Sadrach, Mesach

und Abednego blieben ruhig und öffentlich stehen, als alle anderen um sie herum sich vor dem goldenen Standbild verbeugten. Mose hatte Erfolg und befreite die Israeliten aus der Sklaverei. Johannes der Täufer wurde für seine Bemühungen im Auftrag Gottes geköpft. Die drei Männer, die stehen geblieben waren, wurden in den Feuerofen geworfen – aber sie erfuhren den Schutz und die unerwartete körperliche Gegenwart des Herrn selbst, weil sie »auf ihn vertrauten und das Wort des Königs übertraten und ihre Leiber hingaben, um keinem Gott zu dienen oder ihn anzubeten, als nur ihrem Gott« (Dan 3,28).

Zu welcher Handlung bist du aufgerufen? Der Herr möge dir *Unterscheidungsvermögen, Entschiedenheit* und *Mut* geben. Deine Familie, deine Gemeinde, dein Dienst und deine Generation brauchen dringend mehr inspirierende Vorbilder wie Sadrach, Mesach und Abednego.

Philip Nunn

(Übersetzung: Frank Schönbach)